Diese Zeitung erscheint täglich, Montags ausgenommen, und kostet hier 2 Thlr. 10 Sgr., auswärts portofrei 3 Thlr. 15 Sgr. halbjährlich.

Inserate werden mit 1½ Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum berechnet, müssen jedoch gleichzeitig mit dieser Intelligenz-Blatt inserirt werden.

KÖN. PR. PROVINZ WESTFALEN.

Westfälischer Merkur.

Nro. 256. Münster, Dienstag den 26. October **1847.**

Deutschland.

Berlin, 21. Oct. Wie man nun erfährt, wird das Ausscheiden des Ober-Präsidenten des rheinischen Missions- und Cassationshofes, Hrn. Serbe, aus seiner bisherigen Wirksamkeit am 28. Dec. d. J. stattfinden. An der verhängnißvolle Greis an diesem Tage das 60. Jahr seiner dem Staate gewidmeten Dienstzeit vollendet. Als Nachfolger desselben hört man bisher nur Hrn. Scheller bezeichnen. — Es ist bis jetzt wohl noch wenig Aussicht vorhanden, daß die Zusammenberufung der Ausschüsse wirklich binnen kurzer Zeit stattfinden wird, indem die vom Rheine zur Besprechung des Strafgesetzbuches hierher beschiedenen Justizbeamten mit ihren darauf bezüglichen Arbeiten noch nicht so weit vorgeschritten seyn sollen, daß das Strafgesetzbuch so bald, wie einige öffentliche Blätter melden, den Ausschüssen vorgelegt werden könnte. Bevor das Gutachten dieser Justizbeamten in Bezug auf die nöthige Uebereinstimmung des Strafgesetzbuchs mit dem rheinischen Gerichtswesen abgegeben ist, kann doch wohl schwerlich eine Zusammenberufung der Ausschüsse erfolgen. — In diesigen unterrichteten Kreisen wird bestätigt, daß Se. Maj. der König bei Gelegenheit seines Geburtsfestes dem General von Neumann eine erledigte Lehnsherrschaft als Beweis hohen Wohlwollens zum Geschenk gemacht hat. Bei den Freunden des würdigen Generals hat diese königl. Gnade viel Freude hervorgerufen. — Die Ausführung der Denkmünze, welche Se. Maj. der König zur Erinnerung an den ersten Vereinigten Landtag prägen zu lassen beabsichtigte, hat eine Aufschiebung erfahren. Indessen wird die Sache, wie man hört, keineswegs unterbleiben. — Der Geh. Rath und vortragende Rath im Cultusministerium, Dr. Brüggemann, ist von seiner Reise nach Basel hierher zurückgekehrt. — Die Oeffentlichkeit der Stadtverordneten-Sitzungen ist namentlich seit dem 15. Oct. nun bereits in mehreren Stärken der Monarchie eingeführt, da Potsdam, Frankfurt, Prenzlau u. a. diesen Tag durch Benutzung jenes königl. Geschenks in würdigster Weise gefeiert haben. In Berlin ist man mit der Herstellung der äußeren Einrichtungen für diesen Zweck eifrig beschäftigt und hofft, daß die Modalitäten, unter denen die Oeffentlichkeit hier nach dem Beschluß der Communal-Behörden ins Leben treten soll, in kürzester Frist von der königl. Regierung werden genehmigt werden, um den Jahrestag der Einführung der Städteordnung den 19. Nov., mit der ersten öffentlichen Sitzung feiern zu können. Ueberhaupt haben fast alle Städte, mit wenigen Ausnahmen, sich für die Einführung der gestatteten Oeffentlichkeit entschieden und man kann wohl annehmen, daß noch vor Ablauf des Jahres diese neue Errungenschaft zur thatsächlichen Anschauung gebracht seyn und damit die bei Verleihung der Städteordnung ausgesprochene Absicht, „in der Bürgergemeinde einen festen Vereinigungspunkt gesetzlich zu bilden, eine thätige Einwirkung auf die Verwaltung des Gemeinwesens beizulegen und durch diese Theilnahme Gemeinsinn zu erregen und zu erhalten", ihre Verwirklichung erhalten wird. — Die gegenwärtige commercielle Krisis in England ist trotz ihrer fortschreitenden Ausdehnung noch ohne Einfluß auf Deutschland, insbesondere auf Preußen geblieben. Kein einziges nur einigermaßen bedeutendes Haus ist in Folge der dortigen Fallimente gestürzt, ja man hört kaum von namhaften Verlusten, die deutsche Kaufleute dadurch erlitten hätten. Es scheint mithin, daß die dortige Katastrophe ohne unmittelbare Rückwirkung an uns vorübergehen werde; obschon ihr mittelbarer Einfluß insbesondere auf den Stand unsers Waarengeschäftes schon anfängt, fühlbar zu werden. Insbesondere leidet das Wollgeschäft stark unter der so ungünstigen Lage, in der sich auseinbezüglich die dortigen Fabrikanten befinden; die Wollpreise sind fortwährend im Sinken, und die hiesigen Wollhändler sehen sich bereits genöthigt, ihre Vorräthe vielfach mit Verlust zu realisiren. Die hiesigen Fabrikanten dagegen, welche für Garne Aufträge nach England zu machen haben, leiden durch den unerhört hohen Cours der Wechsel auf London nicht unbeträchtlichen Schaden. Wünschen müssen wir, daß diese Einwirkungen auf das deutsche Geschäft die einzigen bleiben; — aber ohne ein Unglücksprophet seyn zu wollen, können wir die Besorgniß nicht unterdrücken, daß die Gefahr für uns noch lange nicht vorüber sey. (M. Z.)

Die neueste Nummer (7.) des Ministerialblattes für die gesammte innere Verwaltung enthält u. A. folgende Verfügungen: Vom 30. Aug. Den im Civilsubalterndienst angestellten Militairversorgungsberechtigten steht beim Aufrücken in höhere Dienstseminalnahme kein unbedingtes Vorzugsrecht vor Civil-Anwärtern zu. — Vom 12. Aug. Es besteht kein Zwang für Eltern, nicht vollsinnige Kinder in Taubstummen- oder Blindenanstalten unterzubringen. — Vom 4. Sept. Anweisung zu zweckmäßiger Behandlung und Rettung von Scheintodten oder durch plötzliche Zufälle verunglückten Personen. — Vom 6. Sept. Nur Zahnärzte, nicht Verfertiger künstlicher Zähne, dürfen diese einsetzen.

*Schreiben aus Berlin, 21. October. Hr. E. von Schwarzer, Haupt-Redacteur der Journale des Oestreich. Lloyd, hat während seiner Anwesenheit in unserer Hauptstadt den hiesigen Zeitungs-Correspondenten zu Verbreitung der wunderlichen Nachrichten Anlaß gegeben. Die Einen haben ihn zum Director des Oestreich. Lloyd gemacht; die Anderen ihn zum Abgeordneten für die Berathungen über ein allgemeines Wechselrecht nach Dresden gehen lassen. Hr. v. Schwarzer nimmt jedoch beim Lloyd nur die Eingangs bezeichnete Stellung ein; die Directoren jener großartigen Handlungs-Societät werden aus der Zahl der Actionaire gewählt, und ihrer sind fünf an der Zahl, welche ihre Functionen ohne Besoldung versehen. Hr. v. Schwarzer ist jedoch zu den Unterhandlungen wegen Einrichtung der deutsch-ostindischen Ueberlandpost von der Gesellschaft, deren Journale er leitet, bevollmächtigt, und hat bereits von Seiten der preußischen, bayerischen, badischen und thurn- und taxischen Postdirectionen vertragsmäßige Zugeständnisse in Betreff des freien Transits für das Unternehmen erlangt. In diesen Tagen hat er Berlin verlassen und sich zunächst nach Dresden gehen, namentlich zu dem Zwecke, um bei Gelegenheit der dort stattfindenden Conferenzen keinebwegs als officieller Abgeordneter Oesterreichs, sondern nur als Privatbevollmächtigter seiner Gesellschaft in deren Interesse thätig zu seyn. Vorzugsweise ist es der Postcongreß, auf dessen Mitglieder Hr. v. Schwarzer zu wirken die Aufgabe hat. Er wird sich nach Beendigung dieser Conferenzen über Hamburg und Bremen nach England und Holland begeben. — Ich bin im Stande, Ihnen nachstehend die Mitglieder der in Leipzig versammelten Wechsel-Conferenz namhaft zu machen: für Oestreich und Lichtenstein der k. k. Hofrath am obersten Gerichtshof und Mitglied der Censur-Commission Dr. Heißler; für Preußen der Wirkl. Geh. Legationsrath v. Patow, Geh. Justizrath Bischoff und Banquier Martin Magnus; für Bayern Ober-Appell-Gerichtsrath Kleinschrod und Banquier (Assessor) Schmidt; für Sachsen Vicepräsident des Ober-Appell-Gerichts Dr. Einert, Kammermeister Poppe, Fabrikbesitzer Goetze; für Hannover Schatzrath Lenzen, Banquier Hostmann; für Würtemberg und Hohenzollern-Hechingen Ober-Tribunalrath Dr. v. Holsacker; für Baden Ministerialrath Brauer, Banquier Hohenemser; für Kurhessen Ober-Gerichtsrath Fuchs; für Hessen-Darmstadt Ministerialrath Dr. Breidenbach; für Dänemark (Holstein-Lauenburg) Etatsrath Behn; für die sächsischen Fürstenthümer, die reußischen Lande und für Schwarzburg-Rudolstadt Geh. Regierungsrath Thon; für Nassau Geh. Rath Vollpracht; für Braunschweig Hofrath Dr. Liebe, Kaufmann Haase; für Mecklenburg-Schwerin Prof. Dr. Thöl (Verfasser des Wechselrechts-Entwurfs für Mecklenburg); für Lübeck Syndicus Dr. Elder; für Frankfurt Syndicus Dr. Harnier; für Bremen Senator Dr. Albers, Aeltermann Lürmann; für Hamburg Senator Luttsfeld-Legat und Präses des Handelsgerichts Dr. Halle.

)(Schreiben aus Berlin, 22. October. Es ist nicht ohne Interesse, den gegenwärtigen Zustand des landwirthschaftlichen Unterrichts- und Bildungswesens in unserm Staate kennen zu lernen. Ich theile Ihnen daher in Nachstehendem eine Uebersicht desselben aus den zuverlässigsten Quellen mit. Vor der im Jahre 1842 erfolgten Gründung des Königlichen Landes-Oekonomie-Collegiums existirten in der Monarchie, außer der Saatswirthschaftlichen Akademie zu Eldena bei Greifswald in Pommern, welche streng genommen nicht hierher gehört und auch allein von dem Königlichen Ministerium der Geistlichen-, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten ressortirt, nur an höheren Lehranstalten die Königliche Akademie des Landbaues zu Möglin in der Provinz Brandenburg, gegründet von dem verstorbenen unvergeßlichen Staatsrathe, Albrecht Thaer, fortgeführt von seinem Sohne, dem Landes-Oekonomierathe Thaer, und die landwirthschaftliche Lehranstalt des Oekonomie-Kommissionsrathes, Dr. Sprengel zu Regenwalde in Hinterpommern. Beide Institute haben durch Vermitt lung des Landes-Oekonomie-Collegiums bedeutende Unterstützungen aus Staatsfonds und dadurch eine völlig veränderte Organisation und einen erweiterten Wirkungskreis erhalten. Ganz neu und aus Staatsfonds sind die mit der rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn verbundene höhere, unter der Direction des rühmlichst bekannten Professors Dr. Schweitzer stehende Lehranstalt zu Poppelsdorf und die, welche der Leitung des Geheimen Regierungsrathes Heinrich anvertraut ist und sich zu Proskau bei Oppeln in Oberschlesien befindet, errichtet worden. Für die Provinz Preußen steht die Gründung einer solchen Anstalt auf der Domaine Waldau bei Königsberg in nicht zu weiter Ferne. Als höhere Lehranstalten vom Staate subventionirt, sind gewissermaßen noch das Settegastsche technisch-landwirthschaftliche Institut zu Ragnit in Preußen, die landwirthschaftliche Einübungsanstalt des fürst-

lich Sulfowschen Oekonomie-Directors Kotte auf Schloß Reisen im Großherzogthum Posen und die Ackerbau-Sonntagsschule des Oekonomie-Commissarius Bitzpinck in Münster zu betrachten. Das Institut der Ackerbauschulen war in unserm Vaterlande vor Errichtung der oben genannten höchsten landwirthschaftlichen Centralstelle ganz unbekannt. Jetzt bestehen durch dieselbe veranlaßt, an solchen Schulen der Provinz Preußen: die zu Groß-Krebs bei Marienwerder, deren Vorsteher der Gutsbesitzer Leinenberger ist; in der Provinz Pommern: die zu Treptow an der Rega, Vorsteher Domainen-Intendant Jungnickel und zu Schellin, Greifenberger Kreises, Vorsteher Gutsbesitzer von Schmidt; in der Provinz Brandenburg: die zu Gliechow, Kalauer Kreises, Vorsteher Freiherr von Patow und zu Haasenfelde, Lebuser Kreises, Vorsteher General-Sekretair Kielmann; in der Provinz Sachsen: die zu Alach, Erfurter Kreises, Vorsteher Schullehrer Hucke; zu Bakersleben im Fürstenthum Halberstadt, Vorsteher Landrath von Oedtel und auf der Domaine Neffenskiern im Eichsfelde, Vorsteher Oberamtmann Knipping; im Großherzogthum Posen: die zu Kolino, Birnbaumer Kreises, Vorsteher Oberamtmann Nobiling; in der Provinz Westfalen: die zu Rieserdorf, Altenaer Kreises, Vorsteher Pfarrer Wohl; in der Rheinprovinz: die zu Merchingen, Merzinger Kreises, Vorsteher Pfarrer Deutsch. In der Provinz Schlesien existirt zur Zeit noch keine Ackerbauschule und es werden angewärtig zur Etablirung noch mehrer solcher nützlicher Institute in allen Provinzen des Staates Vorbereitungen getroffen. Dem Flachsbau und der Flachsbereitung sind die Anstalten gewidmet, in der Provinz Preußen: zu Insterburg und Luck; in der Provinz Sachsen: zu Arschersleben; in der Provinz Schlesien zu Kloschen, Rickelstadt und Ober-Langenau. Außerdem ertheilen demnreisende Instructoren Unterricht in der Provinz Preußen: im Ermlande und in der Provinz Westfalen: im Bielefelder und Horsoder Kreise. Für den Wiesenbau sind die Lehranstalt zu Gramenz in Pommern und die trefflichen Einrichtungen im Siegenschen in der Provinz Westfalen bestimmt. Auch üben die für die Provinzen Pommern und Sachsen festangestellten Wiesenbaumeister Wincent und Patzig, so wie die großartigen, unter der Oberleitung des Geheimen Ober-Finanzrathes Freiherrn Senfft von Pilsach stehenden Bieselungen in der Tuchler Haide in der Provinz Preußen, auf diesen Unterricht den wohlthätigsten Einfluß. Für den im weitern Verfolg für unser Vaterland ein glänzendes Resultat versprechenden Seidenbau wirken in der Provinz Brandenburg: die Anstalten zu Berlin, Sanssouci, Glinicke und Steglitz, der Lehrer und Seidenzüchter Kammlow, von Zürk und Neiße; in der Provinz Schlesien: die des Semnarlehrers Herk zu Neu-Jauer; in der Provinz Westfalen: die des Kassenkontrolleurs und Weinfes Herzhoff zu Bielefeld und in der Rheinprovinz: die des Sprachlehrers Rongeheur zu Rübenach und die des Hauptmanns Kratzenberg zu Ehrenbreitstein bei Koblenz.

Berlin, 22. Oct. Die jetzigen Verhandlungen und Vorbereitungen wegen Einführung des öffentlichen und mündlichen Griminalverfahrens auch in den Provinzen, in welchen das Allg. Landrecht gilt, werden sich, wie der „Publicist" berichtet, besonders auch darauf erstrecken, welchen Erwägungen und Abänderungen das Gesetz vom 17. Juli 1846 nach nunmehr einjährigem Bestehen desselben zu unterwerfen sein möchte. Zu diesem Zweck sind das Kammergericht und das Griminalgericht, so wie die Staatsanwaltschaften bei beiden Gerichtshöfen mit ihren Erfahrungen und ihren daraus begründeten Ansichten und Vorschlägen durch den Chef der Justiz gehört worden, und es steht nun zu erwarten, in welcher Weise darauf weiter entschieden wird. Zweierlei wird es seyn, was dabei die meiste und reiflichste Erwägung fordern dürfte, nämlich: ob Bürgergeschworene den Richtern beizugeben sind oder nicht, und ob die bisherige Appellationsinstanz beizubehalten oder abzuschaffen ist.

Berlin, 23. Oct. Se. Majestät der König haben Sr. Kaiserl. Hoheit dem Erzherzog Rainer, Vicekönig der Lombardei, den Schwarzen Adlerorden zu verleihen geruht. — Se. Königl. Hoheit der Prinz Waldemar, ist von Würzburg kommend, hier eingetroffen.

Schreiben aus der Mark, 23. Oct. Der Rheinische Beobachter glaubt im Interesse seiner Partei zu handeln, wenn er so oft als möglich eine Blumenlese aus den historisch-politischen Blättern bringt. Er legt seine Perfidie hiedei dadurch an den Tag, daß er nur solche Stellen dem mehr angefochtenen und gehaßten als gelesenen Journal entnimmt, welche zur Verdächtigung der Herausgeber nicht blos, ja nicht einmal blos Derjenigen, welche man als zu deren Partei gehörig in spezielleremn Sinne als Ultramontane zu bezeichnen liebt, nein solche Stellen, welche zur Aufhetzung gegen den Katholizismus im Allgemeinen benutzt werden könne. Wäre dies nicht der Zweck, den der Rheinische Beobachter bei seinen Spaziergängen durch die genannten Blätter verfolgt, so würde er auch nicht umhin können, Aeußerungen der Herausgeber und ihrer Mitarbeiter zu beachten und zu verbreiten, welche die klarsten und unzweideutigsten Bekundungen der ächten Confessionellen Haß fremden, nur mit Treue an ihrer Ueberzeugung selbstständen, namentlich aber unserem Staate, und am wenigsten dem Königshause Preußens, keinesweges feindseligen Gesinnung der Männer, die an der Spitze des gedachten Journals stehen, enthalten. Diese haben in neuester Zeit eine Erklärung gegeben, welche für diese ihre Gesinnung das unwidersprechlichste Zeugniß ablegen, und wir theilen diese selbe hier natürlich nicht aus der uns leider unzugänglichen Quelle selbst, sondern aus der Rheinwald'schen Berliner Allg. Kirchenzeitung mit. Sie lautet: „Die historisch-politischen Blätter sind allerdings und unleugbar eine Folge des Kölner Ereignisses. Getreu der Mission, die ihnen durch die Fügung des Himmels ward, welche sie ins Leben rief, haben sie die Kirche gegen eine damals in Preußen mächtige und einflußreiche, absolutistisch-territorialistische Partei mit ihren besten Wissen und Gewissen verfechten helfen. Aber jede ehrlich gemeinte Opposition ist durch den Mißbrauch bedingt, den sie bekämpft. Heute, nachdem die Kölner Zerwürfnisse längst beigelegt geworden sind; heute, nachdem Preußens Monarch mehr als einmal durch Wort und That den Beweis geliefert, daß sein Geist die Freiheit der Kirche verstehe, und daß ein Gewitzt wie das seinige tödtig ist, sie ihr zu gönnen; heute, wo jeder Denkende bereits die Ueberzeugung gewonnen, daß Friedrich Wilhelm IV. zu hoch über seinem Jahrhundert steht, als daß altprotestantischer Territorialismus oder febronianischer Jolydinismus in seinem Geiste und Herzen es Echo hätte finden können; heute, wo sich in Folge dieser Wahrnehmung das Vertrauen der katholischen Preußen täglich fester an die Person dieses Königs als an die feste und einzige Säule eines irdischen Heiles und Friedens für ihre Kirche und ihren Glauben schließt; heute wäre es baarer Unverstand und grobe Verkennung des eigenen Interesses, eine Opposition fortlegen zu wollen, die gegen andere Verhältnisse und andere Individualitäten gerichtet, zu ihrer Zeit und an ihren Orten eben so gerecht als nothwendig war." Wir glauben uns jeder weitern Bemerkung auf diese die Person von welchen sie ausgeht, nicht minder als Diejenigen, auf welche sie sich bezieht, ehrende Erklärung enthalten zu dürfen. Nur die Frage können wir nicht unterdrücken, ob die Sprache dieser Erklärung die Sprache der Aufreizung und der Läßerung ist, und ob der Mund, welcher sie als solche zu bezeichnen nicht müde wird, etwas anderes als böser Leumund ist?

Magdeburg, 22. Oct. Heute Vormittag 9 Uhr passirten Se. Maj. der König, Ihre Kön. Hoheiten der Prinz von Preußen, der Prinz Karl von Preußen und Prinz Gustav Wasa, so wie Se. Hoh. der Herzog von Braunschweig, von Quedlinburg kommend, nebst Gefolge, unsere Stadt, um sich nach Helmstedt zu begeben.

△ **Schreiben aus Kurhessen**, 21. Okt. Während in vielen Diöcesen des kathol. Deutschlands der Priestermangel immer fühlbarer wird, ist in der Diöcese Fulda Ueberfluß an Priestern. Die Zahl der Pfarreien dieses Kirchsprengels ist nicht sehr groß und die meisten sind mit noch jungen, rüstigen Männern besetzt, so daß im Verlaufe eines Jahres höchstens zwei Pfarrstellen erledigt werden. Dagegen sind im Fuldaischen und in Oberhessen sehr viele Kaplanei- und Cooperatorstellen, welche alle besetzt sind und im Falle sie erledigt werden, nie lange unbesetzt bleiben, weil in unserem Priesterseminare immer neugeweihte Priester genug vorhanden sind, die auf Anstellung warten. An Priestermangel ist also bei uns gar nicht zu denken, im Gegentheile sind die Aussichten für jüngere Geistliche gerade nicht glänzend, indem die, welche jetzt in die Seelsorge eintreten, wohl achtzehn Jahre als Hülfspriester funairen können, bevor sie eine Pfarrei erhalten. Die Theologen der Diöcese Fulda werden gebildet auf der mit dem Priesterseminare verbundenen, mit sehr tüchtigen Lehrern besetzten, theologischen Lehranstalt, dem einzigen Ueberreste von der ehemaligen Fuldaer Universität, deren Gründer Fürstbischof Adolf von Dalberg war und die von den Erbprinzen Wilhelm von Oranien-Nassau, späterem Könige der Niederlande*) aufgehoben wurde, ein harter Verlust für das alte Buchenland. Das Priesterseminar in Fulda ist auch mit litterarischen Hülfsmitteln reichlich versehen; es besitzt die große Bibliothek des ehemaligen Fuldaer Jesuitencollegiums und außerdem noch eine besondere Alumnatsbibliothek, welche jährlich durch neue Anschaffungen vermehrt wird. Viele unserer jungen, katholischen Theologen besuchen auch ausländische Universitäten, besonders München und Würzburg und noch vor wenig Jahren zogen die geistlichen Vorlesungen der würzburger Professoren Dr. theol. Schwab und Dr. Deppisch über Dogmatik und Kirchengeschichte, so wie die Vorlesungen des nun in Ruhestand versetzten Professor Dr. Ernst von Lassaux (war von 1835—1842 in Würzburg) über Archäologie und classische Philologie viele Candidaten unseres geistlichen Standes nach der Hochschule des großen Julius. — Früher wurden auch am Fuldaer Gymnasium Weltpriester als Lehrer angestellt, was aber seit der im Jahre 1835 erfolgten Reorganisation der erwähnten, gelehrten Anstalt nur ausnahmsweise noch stattfand. Seit neuester Zeit sollen nun neben den weltlichen Lehrern auch geistliche, die sich dem Studium der Philologie gewidmet haben, an jenem Gymnasium angestellt werden und das Fuldaer Domkapitel beabsichtigt von Zeit zu Zeit einige Cleriker auf eine Hochschule zu schicken um sie Philologie studiren zu lassen. Wie glauben, daß für diesen Zweck Bonn die geeignetste Hochschule ist, weil dort die Lehrfächer der katholischen Theologie und der classischen Philologie sehr gut besetzt sind, während auf unserer Landesuniversität Marburg keine katholisch-theologische Fakultät existirt und die jungen Geistlichen, welche man dahin zu schicken beabsichtigt, in jener fast ausschließlich protestantischen Universitätsstadt leicht dem kirchlichen Leben entfremdet werden könnten. Unsere Staatsbehörde stellt an den protestantischen Gymnasien des Kurstaates vorzugsweise Candidaten des exegetischen Predigtamtes, die auch Philologie studirt haben, an, besonders solche, in denen der Glaube an die Wahrheiten des Christenthums noch lebendig ist, was bei den Philologen von Fach häufig nicht mehr der Fall ist. Die Erfahrung hat auch bei uns hinlänglich gezeigt wie verderblich der Grundsätze sind, welche von allem Glauben entfremdeten Lehrern unter der Jugend verbreitet werden. Mußte ja die Staatsregierung gegen mehre Gymnasiallehrer zu Hersfeld, wegen Verbreitung irreligiöser Grundsätze einschreiten und Dr. Volkmar, Lehrer am Gymnasium zu Marburg, war so eifrig für Ausbreitung des Deutschkatholicismus und des Lichtfreundthums thätig, daß er seinem Wirkungskreise in Marburg enthoben und an das Fuldaer Gymnasium versetzt wurde, damit er in einer katholischen Umgebung von seinem seelenpresserischen Gewerbe abstehe. Doch hat sich auch in Fulda die alte Tücke in diesem Freunde des Kongethums nicht gebessert, sondern ist wieder nach geworden und hat ihr Gift verspritzt, aber mit so schlechtem Erfolg, daß jenen Herrn alle Lust vergangen zu seyn scheint, fernerhin für lektrierische Zwecke thätig zu seyn. — Ueberhaupt hat sich die kurhessische Regierung in der deutsch-katholischen Angelegenheit höchst ehrenvoll ihren katholischen Unterthanen gegenüber benommen und durchaus nicht geduldet, daß die Kirche von einem Häuflein Dissidenten — meist Individuen, die in geistiger und materieller Hinsicht verkommen waren — gehöhnt und gelästert würde, wie es in anderen deutschen Staaten unter den Augen der Regierung und in einer Zeit geschehen ist, wo so laut mit Gewissensfreiheit, Toleranz und Bruderliebe geprahlt wird, die aber selbst Diogenes mit seiner Laterne vergebens in Deutschland suchen würde.

München, 19. October. Unsere Abgeordnetenkammer hat diesen Morgen eine zwar nur kurze, aber höchst wichtige Sitzung gehabt. Abermals ein Antrag auf Aufhebung des Zölibatsgesetzes, dessen schlimmer Einfluß auf das Volk von dem Antragsteller in ergreifender Weise geschildert wurde, einstimmig und ohne jede Discussion angenommen! Desgleichen eignete sich die Kammer folgenden Antrag, welcher ursprünglich von 21 Abgeordneten eingebracht, aber im Ausschusse wesentlich abgeändert worden war, einstimmig an: „Es sey der König zu bitten: 1) während der gegenwärtigen Ständeversammlung den Entwurf eines transitorischen Gesetzes über Berathung neuer Gesetzbücher vorlegen zu lassen, um dem ständischen Geschäftsgange jene Einrichtung zu geben, welche die möglichst umfichtige und beschleunigte Durchführung einer vollständigen, auf Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Verfahrens und Trennung der Justiz von der Verwaltung gebauten Civil- und Strafgesetzgebung für die sieben Kreise diesseits des Rheines möglich macht; 2) die Entwürfe der neuen Gesetzbücher in der Gestalt, in welcher sie den Ständen vorgelegt werden sollen, baldmöglichst

*) Dieser Fürst besaß von 1803—1806 das Fürstenthum Fulda.

durch den Druck be
lassen." Was aber
tigste, daß war ein
Justiz. Hrn. v. M
Stand und den in
bungsarbeit, perdun
sicherung, daß sche
(1848) die neuen
den vorgelegt werden

Karlsruhe,
wird beim Ausbruche
auch unser Militär i

Stuttgart,
im Umlauf, daß ei
Corps an dem Bode

Göttingen,
welcher zu den beso
gehört, ist als Profes
an unsere Hochschule
wäre Wohl der zweit
welcher hierher berufe
mann berufen zu Di
seine Vorlesungen (
Schleswig-Holstein)
Der Lehr
durch den Tod des
bis jetzt noch nicht w

Wien, 18. Oct
Inflaltion des Er
des wirtigen Kömi
der ungarischen Ver
tinat verbunden ist,
gibt, daß die Erwäh
latin durch Acclamat
kel mehr unterliegt.
k. M. durch Se. M
junge Erzherzog Fra
lichkeit in Pesth drei
zu halten, und wird
genommen werden, d
König bereits in Fo
des-Function austübt
Kommen möchtig ist.
berger Friedrich gem
nam in Venedig ver
selbe in der wirtigen
beigesetzt.

Wien, 19. Octo
achter meldet, daß,
October zufolge, die
Königreiches weiter g
die in Kalabrien und
der Generale Manzio
Militairkommission d
den Waffen in der F
fällt, die sogleich vo
Vorsitzenden erhellt",
sche Blatt, „welchen
Briefen aus Neapel
tete Nachricht verbien
pen in Kalabrien sich
und, unter Anführun
im Marsche nach de
Mit solchen bandgrei
lutionaire Partei, in
chen, die sie zu ihrem
das leichtgläubige Pub
schen, und leider gibt
die diesem unwürdigen
selle besteht sogar bek
genfahrik von Tigers
schen Flüchtlingen ver
haft betrieben wird."

Spa

Die bis zum 16
richte aus Madrid,
Nach einigen verschie
Francisco de Paula
zurückzukehren, erhielt
Heraldo diesen mitth
wohl auf Wahrheit ber
enthält einen leitenden
rung räth, ernsthafte
lung des guten Einver
Mächten, namentlich m
Der Justizminister ha
officio vor seinem Am
prozesse angeordnet,
Circulair — die Regi
buldsam zu seyn. —
der Moderados stattfin
stehenden Wahlkampf i
reiten.

Por

Nach den durch d
London eingegangenen

Das Priesterseminar in Fulda hinlänglichen Hülfsmitteln reichlich versehen, große Bibliothek des ehemaligen Klosters und außerdem das Gymnasialbibliothek, welche jährlich bedeutend vermehrt wird. Viele der jungen Theologen besuchen auch die Universitäten, besonders München und Bonn, wo sie mehrere Jahren zugen die Vorlesungen der würzburger Professoren und Dr. Deppisch über Dogmatik, Geschichte, so wie die Vorlesungen des verstorbenen Professor Dr. Hahn, der von 1835—1842 in Philologie und classische Philologie, dann des jetzigen geistlichen Standes Professor Julius. — Früher war das Gymnasium Weltpriester Dr. Hahn, aber seit der im Jahre 1834 erfolgten Translation der Gymnasialanstalten, genommen wurde, sind nun neben den weltlichen Professoren, die sich dem Studium der Theologie und der classischen Literatur befind, während auf unserer Landesuniversität Marburg keine katholische Professur besteht und die jungen Geistlichen zu schicken beabsichtigt, sich protestantischen Universitätsstädten Lehrern entfernt haben. Diese Staatsbehörde stellt an Gymnasien des Kurstaates vorzugsweise evangelischen Predigtamtskandidaten, so daß, wie Glaube an die Wahrheit der katholischen Religion ist, was bei noch häufig nicht mehr der Fall hat auch bei uns Mißgriffe in Beziehung auf die Grundsätze sind, welche den Lehrern ertheilt werden. Mußte ja die mehre Gymnasiallehrer zu Fulda irreligiös Grundsätze Schwarz, Lehrer am Gymnasium so eifrig für Ausbreitung und des Lichtfreundthums Birkungskreise in Marburg Fuldaer Gymnasium versetzt einer katholischen Umgebung ersichen Gewerbe abstehe. In Fulda die alte Tücke des Kongetthums nicht gemacht gewerden und hat mit so schlechtem Erfolg, Zweifel thätig zu seyn. — Preußische Regierung in Angelegenheit höchst ehrenden Unterthanen gegenüber benicht geduldet, daß die klein Dissidenten — mißt der materieller Hinsicht höhnt und gekränkt würde, stehen Staaten unter den und in einer Zeit geschehen Gewissenfreiheit, Toleranz wird, die aber selbst Deutschland vergehens in Deutschland

ctober. Unsere Abgeord- Morgen eine zwar nur Sitzung gehabt. Abstimmung des Zahlenlottes, auf das Volk von dem er Weise geschildert wurde, Discussion angenommen!

die Kammer folgenden lich von 21 Abgeordneten schusse wesentlich abgeänmmig an: „Es sey der während der gegenwärtigen Entwurf eines transitorischen thung neuer Gesetzbücher dem ländischen Geschäftsgeben, welche die möglichsten Durchführung Oeffentlichkeit und Mündand Trennung der Justiz auten Civil- und StrafKreise bisherigen des Rheins die Entwürfe der neuen alt, in welchen sie den en sollen, baldmöglichst

durch den Druck der Oeffentlichkeit übergeben zu lassen." Was aber das Interessanteste und Wichtigste, das war eine Erklärung des Ministers der Justiz, Hrn. v. Maurer, über den gegenwärtigen Stand und den nunmehrigen Gang der Gesetzgebungsarbeit, verbunden mit der beruhigenden Versicherung, daß schon auf dem nächsten Landtag (1848) die neuen Gesetzbücher der Kammer werden vorgelegt werden können. (D.-P.-A. Z.)

Karlsruhe, 19. Oct. Wie man vernimmt, wird beim Ausbruche des Krieges in der Schweiz auch unser Militär hinaus die Grenze rücken. (Mannh. Z.)

Stuttgart, 19. Oct. Es ist das Gerücht im Umlauf, daß ein würtembergisches Militair-Corps an dem Bodensee aufgestellt werden soll. (D.-P.-A.-Z.)

Göttingen, 19. October. Prof. Waitz, welcher zu den bekannten neun Kieler Professoren gehört, ist als Professor der Politik und Geschichte an unsere Hochschule berufen worden. Demnach wäre Waitz der zweite von den Kieler Professoren, welcher hierher berufen worden ist, da Prof. Herrmann bereits zu Ostern hier aufgetreten ist und seine Vorlesungen (worunter ein Publicum über Schleswig-Holstein) mit vielem Beifall eröffnet hat. — Der Lehrstuhl für Privatrecht, welcher durch den Tod des Prof. Dunckr verwaist ist, ist bis jetzt noch nicht wieder besetzt. (K. Z.)

Wien, 18. Oct. Heute findet in Pesth die Installation des Erzherzogs Stephan als Komes des dortigen Komitats statt, eine Stelle, die nach der ungarischen Verfassung immer mit dem Palatinat verbunden ist, woraus sich die Folgerung ergibt, daß die Ernennung des Erzherzogs zum Palatin durch Acclamat on der Stände keinen Zweifel mehr unterliegt. Der Landtag wird am 7. k. M. durch Se. Maj. eröffnet werden. — Der junge Erzherzog Franz hat bei der heutigen Feierlichkeit in Pesth drei Reden in ungarischer Sprache zu halten, und wird es von den Ungarn hoch aufgenommen werden, daß ihr dereinstiger präsumtiver König bereits in so jugendlichem Alter eine Landes-Funetion ausübt und der Nationalsprache vollkommen mächtig ist. — Da der verstorbene Erzherzog Friedrich gewünscht hatte, daß sein Leichnam in Venedig verbleiben möchte, so wird derselbe in der dortigen Kirche des Waldeser-Ordens beigesetzt. (A. Pr. Z.)

Wien, 19. October. Der Oesterreichische Beobachter meldet, daß, Berichten aus Neapel vom 9. October zufolge, die Ruhe auf keinem Punkte des Königreiches weiter gestört worden war, und daß die in Kalabrien und Messina unter dem Vorsitz der Generale Nunziante und Landi niedergesetzte Militaircommission bereits Urtheile gegen die mit den Waffen in der Hand ergriffenen Rebellen gefällt, die sogleich vollstreckt wurden. „Aus dem Vorstehenden erhellt", bemerkt dann das österreichische Blatt, „welchen Glauben die angeblich nach Neapel vom 7. d. M. vom verbreitete Nachricht verdient, daß die königlichen Truppen in Kalabrien sich in vollem Rückzuge befinden und, unter Anführung des Generals Nunziante, im Marsche nach der Hauptstadt begriffen sind! Mit solchen handgreiflichen Lügen sucht die revolutionaire Partei, in Ermangelung von Thatsachen, die sie zu ihrem Vortheile nicht melden kann, das leichtgläubige Publikum fortwährend zu täuschen, und leider gibt es nur zu viel Tagesblätter, die diesem unwürdigem Spiele dienen. In Marseille besteht sogar bekanntermaßen eine eigene Lügenfabrik von Tagesneuigkeiten, die von politischen Flüchtlingen verschiedener Nationen schwunghaft betrieben wird."

Spanien.

Die bis zum 16. Oct. reichenden Journalberichte aus Madrid, bieten wenig Interessantes. Nach einigen derselben hat die Regierung Don Francisco de Paula die Erlaubniß nach Madrid zurückzukehren, ertheilt. Das selbst der halbofficielle Heraldo dieses mittheilt, so dürfte die Angabe wohl auf Wahrheit beruhen. Das genannte Blatt enthält einen leitenden Artikel, worin es der Regierung räth, ernsthafte Maßregeln zur Wiederherstellung des guten Einvernehmisses mit den nordischen Mächten, namentlich mit Preußen, zu nehmen. — Der Justizminister hat den Niederschlag aller ex officio vor seinem Amtsaustritt eingeleiteten Preßprozesse angeordnet, „weil — sagt er in seinem Circulair — die Regierung stark genug ist, um duldsam zu seyn. — Es sollte eine Vereinigung der Moderados stattfinden, um sich für den bevorstehenden Wahlkampf in den Stadträthen vorzubereiten.

Portugal.

Nach den durch die Dampffregatte Sidon über London eingegangenen Nachrichten aus Lissabon vom 14. d. M. sind der Graf Bamfim und seine Leidensgenossen endlich in Lissabon gelandet, ohne von den Söldnern der königlichen Partei attakkirt zu werden. Die beiden Parteien enthalten sich jeder auffälligen Demonstration. Das Hauptwahlkomite der Cabralisten hielt unter Vorsitz des Grafen Thomar (Costa Cabral) am Sonntag eine von 3000 Personen besuchte Versammlung, um mit der Stärke ihres Anhanges zu paradiren und Effekt zu machen. Die Wahlregistration fällt durch Anwendung der aller schmählichsten Mittel so sehr gegen die Septembristen aus, daß sie abermals einen Protest an die Königin eingelandt haben und jetzt über die Frage diskutiren, ob es nicht besser sey, daß die Septembristen sich überhaupt aber Theilnahme an den Wahlen enthielten. — Es ging in Lissabon das Gerücht von Unruhen die in Oporto ausgebrochen seyn sollen.

Frankreich.

Paris, 22. Oct. Unsere öffentlichen Organe sind sehr leer an Nachrichten und besonders an solchen, welche für das Ausland Interesse haben. — Die Bank soll dem Vernehmen nach sich bei der neuen Anleihe mit 25 Millionen betheiligen. — Nach dem Courrier français wird versichert, daß ein außerordentlicher Courier mit Instructionen nach der Schweiz abgegangen und Hr. Bois le Comte endlich angewiesen sey, falls man den Sonderbund angreifen würde, eine Note als Protest damüber einzureichen und unverzüglich die Schweiz zu verlassen, um nach Frankreich zurück zu kehren. Gleiche Instructionen soll der österreichische Minister in der Schweiz empfangen haben. Der Oesterreichische Courier vom 19. Oct. will wissen, daß man sich an dem Neuchatelier See schon geschlagen, indem man in der Ferne ein starkes Flintenfeuer gehört habe. — Hr. Warnerer ist in Folge seiner letzten Denunziation gestern verhaftet worden. — Der National ist gestern mit Beschlag belegt worden. Die Untersuchung gegen Fräulein de Luynes ist noch nicht geschlossen. Ihre Correspondenz soll der Gegenstand genauer Untersuchung seyn. — Der Kaiser von Marokko hat beschlossen, einen seiner ersten Offiziere als Gesandten an den Herzog von Aumale nach Alger zu senden. — Die Judenschaft zu Aix hat in ihren Synagogen Danksagete für Pius IX. abgehalten, um dadurch ihre Erkenntlichkeit dafür auszudrücken, daß derselbe ihren Glaubensgenossen von dem Bischof auf ihnen lastenden Druck vom Rom befreit hat. — Renten 75, 50; 114, 90; span. Sch. 28.

Großbrittanien.

London, 21. October. Ungeachtet der geringen Hoffnungen, welche Lord Russell der Liverpooler Deputation (vergl. das gestr. Bl.) gemacht hat, hegt man dennoch die Erwartung, daß die Regierung dem Handel bis auf einen gewissen Punkt zu Hülfe kommen werde, und es war wohl vielerhalb heute der Geldmarkt etwas günstiger. Es heißt, daß eine Deputation der Bankirretteren mit Lord John Russell eine Zusammenkunft hatte, um seine Meinung Betreffs der Unterstützung zu erfahren, welche einer der ersten Baumwollenhäuser von Liverpool bei ihr nachgesucht hat. Die Summe, welche dieses Haus nöthig hat, ist sehr groß, und man besorgt, daß eine solche Unterstützung geeignet sey, Speculationen auf das Steigen dieses Artikels zu begünstigen. Der Sun will schon wissen, daß die Bank beschlossen habe, diesem Hause einen beträchtlichen Vorschuß in Fonds zu machen, welche wieder auf den Markt geworfen werden müssen. — Die Aberdeen-Eisenbahn hat eine Anleihe von 200,000 Pfd. St. zur Vollendung ihrer Bahn gemacht, ohne für jetzt Einzahlungen zu verlangen. Schon bei mehreren Eisenbahngesellschaften weigern sich die Actionaire einzuzahlen, da ihnen durchaus die Mittel dazu verlagt sind. — An heutiger Börse ging es in Fonds etwas lebhafter der. Die Times bestätigen die Zahlungseinstellung der Bankgesellschaft von Liverpool, die indessen nicht von Bedeutung ist und daher entfallen, daß die hiesige Bank jenem Institut nicht den früheren Credit mehr bewilligte. Zu Liverpool sind wieder einige neue Häuser fallirt. Die Eisenhändler Gb. Graebrot u. Comp. und die Eisenhändler W. Jones u. Comp., James Logan und die Hh. Brookes u. Wilson. Es heißt von Liverpool, daß es nicht dabei stehen bleiben werde, und daß, wenn die vom Gouvernement verlangte Hülfe nicht eintrete, noch viel Schlimmeres zu besorgen stehe. Aus mehreren Lokalbanken sind alle Depositen herausgezogen worden. Die Directoren der königlichen Bank von Liverpool haben noch nicht die Hoffnung aufgegeben, vom Gouvernement Hülfe zu erlangen. In Birmingham liegt eine Denkschrift ans Gouvernement zur Unterzeichnung aus, in welcher man alles Unheil der Gegenwart der Peelschen Bankakte von 1844 aufbürdet, und die Ueberzeugung ausspricht, daß nur eine radikale Aenderung des heutigen Geldcirculationssystems dem Uebel abhelfen könne. — Die Calcedonia ist heute nach Nordamerika unter Segel gegangen. — Auf nächsten Sonntag ist ein Monster-Meeting nach Kilmarnock (Grafschaft Waterford) ausgeschrieben und die Einladung dazu von mehr als 80 katholischen Geistlichen und 600 Pächtern unterzeichnet. Die Regierung scheint entschlossen, gegen dieses Meeting sofort bewaffnet einzuschreiten, sobald dabei die geringste Unordnung oder irgend ein Anzeichen von Friedensbruch ꝛc. zum Vorschein kommt. — Die Times schreiben von Madrid, daß wieder von Ministerialveränderungen die Rede sey, indem Sotomayor das Kreuzer und Pital den öffentlichen Unterricht übernehmen solle. Auch von Mon ist wieder die Rede. Der Madrider Correspondent der Times gibt zu verstehen, daß Louis Philipp möglichenweise um die Wahlsonen, welche der Cabinettswechsel gefolgt, kommen werde, indem die Dinge sich nicht so gestalten möchten, wie er und Christina es gerne haben. Das Räthsel wird sich bald lösen.

† London, 22. October. Aus Dublin wird unterm 19. October geschrieben: „Heute haben sich die katholischen Erzbischöfe und Bischöfe als Synode versammelt, um sich mit Fragen zu beschäftigen, welche das irische Volk im höchsten Grade interessiren. Drei Erzbischöfe und dreizehn Bischöfe wohnten der gestrigen Versammlung bei. Unter den Maßregeln, welche von diesen Prälaten in Erwägung gezogen werden sollen, ist angeblich auch ein Vorschlag des Erzbischofs von Tuam, welcher die Regierung zu veranlassen bezweckt, daß sie überall im Lande Lebensmittelniederlagen errichte und den arbeitsthätigen Männern unter gewissen Umständen Arbeit sichere. Nach der Evening-Post war das Ergebniß der gestrigen ersten Conferenz der Bischöfe die einmüthige Genehmigung einer Petition, welche die Regierung auffordert, zur Erleichterung der argen Noth im Lande rasche und wirksame Maßregeln zu ergreifen. — In Folge des höchst beunruhigenden Zustandes der Grafschaften Limerick und Tipperary hat der Lord-Statthalter Befehl gegeben, daß ein ansehnliches Corps Truppen und Polizeimannschaft zusammengezogen und zur Verhütung oder Unterdrückung der Ruhestörungen verwendet werden soll, welche durch die jetzt so häufig in jenen Grafschaften stattfindenden Versammlungen von Landleuten leicht herbeigeführt werden können.

Italien.

Lucca, 14. October. Leopold II., der jetzt über Lucca und Toscana herrscht, hielt mit seiner Gemahlin, dem Erbprinzen und einem zahlreichen Gefolge heute seinen feierlichen Einzug in dieser freudig bewegten Stadt. Zuvor war verkündigt worden, daß bedeutende wohlthätige Spenden an die Armen erfolgen sollten. Jubelnd empfing das Volk den neuen Herrscher. Heute Abend allgemeine Beleuchtung. (A. Z.)

Schweiz.

Bern, 19. Oct. In der gestrigen ersten Sitzung der Tagsatzung wurde eine Vorstellung von sämmtlichen Gemeinden des Bezirks Murten verlesen, worin sie ihre Protestationen gegen den Sonderbund erneuern und erklären, daß sie ihre Mannschaft nicht zu offendarer Widersetzlichkeit gegen Tagsatzungsbeschlüsse hergeben wollen, mit der Versicherung, daß sie in allem Uebrigen ihrer Kantonsregierung Gehorsam leisten wollen.

Bern, 20. Oct. Gestern fand keine Sitzung der Tagsatzung statt. Dieselbe wurde erst am Morgen plötzlich wieder abgesagt. Die Gründe sind nicht näher bekannt. (Die N. Z. Z. meint, weil die Commission mit dem Entwurfe einer Proclamation noch nicht fertig geworden sey.) — In Folge von Nachrichten über Truppenbewegungen in Luzern, die auf einen Ueberfall gegen den Kanton Aargau in Verbindung mit einem Aufruhr im Freiamt deuten, und der bedhalb angangenen Mahnung der Aargauer Regierung zum eidgenössischen Aufstehen, versammelte sich der Regierungsrath außerordentlicher Weise in der Nacht vom 15. auf den 16. Oct. und beschloß, das 5., 6. und 7. Bataillon des Auszugs nebst Specialwaffen nach der Luzerner Grenze aufzubieten. Eben so sollten die unter Instruction begriffenen Reservebataillone im Dienst bleiben. Der Oberbefehl über die ganze aufgestellte Truppenmacht ward einstweilen Hrn. Ochsenbein übertragen. Neben Bern war auch Zürich von der Aargauer Regierung zum eidgenössischen Aufstehen gemahnt worden. In Folge neue-

rer Berichte wurden indeß die in der Instruction begriffenen Reservebataillone wieder entlassen.

(B. Z.)

Luzern, 19. Oktbr. Sämmtliche Truppen der 7 Kantone sowohl des Auszuges als der Landwehr sind heute vollständig unter den Waffen. Das Militair rückte bereitwillig ein und gab seinen unerschrockenen Muth durch anhaltendes Jauchzen und Singen kund. Heute Morgens marschirte bereits ein Bataillon an die Grenze des freien Amtes, nachdem es vorher den Eid der Treue unter den Fahnen geschworen. So eben, wo es bald finster wird, erhält ein zweites Bataillon den Befehl, diese Nacht noch auf dem gleichen Punkte Posten zu fassen. Bei Gisikon, dem Grenzorte gegen das freie Amt, sind unausgesetzt circa 50 Mann beschäftigt, neue Schanzen aufzuwerfen. — Das Spital und das Waisenhaus sind vollständig geräumt und für Aufnahme der Verwundeten hergerichtet, für deren Verpflegung heute 5 barmherzige Schwestern aus Besançon per Post angelangt sind. Die Spitalbeamten sind in das Kloster der Ursulinerinnen und die Bürgerherr des Waisenhauses in das Frauenkloster zu St. Anna im Bruch verlegt. — Während hier die Kriegsrüstungen im vollen Gange sind, vernimmt man, daß im Kanton Zürich und Bern bereits aufgeroetenes Militair wieder entlassen wurde. — Was Solches zu bedeuten hat, ist heute nicht wohl zu beurtheilen, an guten Gründen dazu mag es übrigens nicht mangeln. (Rh.-u. M.-Z.)

Aus der Schweiz. Da es unter den obwaltenden Umständen von besonderer Wichtigkeit und nicht geringem Interesse ist, die sowohl den 12½ Kantonen, als den 7 Sonderbundskantonen zu Gebote stehenden Streitkräfte möglichst genau in übersichtlicher Weise nebeneinander gestellt zu sehen, theilen wir eine solche Zusammenstellung hier mit:

	Kontig. Mann.	1. Reserve. Kanon. Mann.	
Die 12½ Kantone.			
Zürich	4200	8400	60
Bern	6300	12600	100
Glarus	510	1020	8
Solothurn	900	1980	25
Baselland	540	1080	20
Schaffhausen	540	1080	15
Appenzell a. Rh.	600	1200	15
Aargau	3600	6000	35
Thurgau	1350	2700	20
St. Gallen	2700	5400	30
Graubünden	1350	2700	20
Tessin	1800	3600	25
Waadt	3000	6000	100
Genf	980	1960	36
	27860	55720	509
Die 7 Sonderbundskantone.			
Luzern	2250	4500	40
Uri	225	450	8
Schwyz	630	1260	10
Unterwalden	420	840	6
Zug	240	480	6
Freiburg	1500	3000	20
Wallis	1290	2580	20
	6555	13110	111
Die 1½ neutral. Kantone.			
Baselstadt	390	780	25
Appenzell J. Rh.	250	500	10
Neuenburg	970	1940	20
	1610	3220	55

Fürstenthum Neuenburg. Das zu Colombier versammelte Truppencorps wurde am 14. October von dem Militair-Departement inspicirt; nach Uebergabe der Fahne verlas der Präsident dieses Departements folgenden Tagesbefehl des Generals von Pfuel: „Die kritische Lage der Schweiz, in welcher der Bürgerkrieg zu drohen scheint, ist den Feinden unserer Institutionen in mehreren Theilen des Landes als günstig erschienen, um ihr Haupt zu erheben und Pläne zu Umsturz und Verderben zu schmieden. Die Regierung hat unverzüglich rasche und kräftige Maßregeln ergriffen, um die Pläne der Böswilligen zu vereiteln. In diesem Augenblick übergibt sie ein Netz von örtlichen Vertheidigungs-Einrichtungen das ganze Land. Es besteht noch eines Kerns, einer Reserve, welche überall hin, wo es nöthig wäre, schnelle Hülfe bringen könnte; Ihr seid dieser Kern: die Regierung hat einen Aufruf an die Freiwilligen ergehen lassen, und aus allen Gegenden des Landes hat die Jugend diesem Aufruf mit so patriotischer Begeisterung entsprochen, daß 24 Stunden darauf, nachdem die Regierung gesprochen hatte, das Bataillon überzählig war. Dieser Eifer, Soldaten, ist Bürge für Eure Treue, für Eure Tapferkeit, wenn es nöthig seyn sollte, in den Kampf zu ziehen; Euer Fürst wird ihn würdigen und die Erwiederung Seiner Liebe zu Euch darin sehen." — Der Präsident richtete dann noch eine kurze Anrede an die Truppen, worin er sie an den Zweck ihrer Vereinigung, an die Dienste, welche das Land von ihnen erwarte, erinnerte und ihnen für den Eifer dankte, womit sie dem Aufruf der Regierung entsprochen. Major Junod richtete auch einige Worte an sie, auf welche die Soldaten mit dem Rufe: „Es lebe der König! es lebe der Gouverneur! es lebe der Staatsrath! es lebe das Militair-Departement!" antworteten

Polen.

Warschau, 19. Octbr. Gestern früh sind auch die Großfürstin Maria und die Prinzessin Alexandra von Sachsen-Altenburg, so wie der Großfürst Konstantin, nach St. Petersburg abgereist.

Griechenland

Athen, 10. October. Man hofft jetzt auf eine russische Vermittelung der Zerwürfnisse mit der Türkei. Die Pforte trat indeß mit einer Zwangsmaßregel nach der andern vor; doch scheinen diese Maßregeln bis dahin nicht nach ihrem strengen Wortlaut ausgeführt zu werden. Die Kammern setzten ihre Berathungen friedlich fort.

(B. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 6. October. An die drei Repräsentanten der Schutzmächte Griechenlands sind von der Pforte dieser Tage Noten ergangen mit dem Ansuchen: am Hofe von Athen dahin wirken zu wollen, daß den Insurgenten in Albanien von Griechenland aus keine Art von Unterstützung gewährt, insbesondere jede Lieferung von Kriegsmunition verhindert werde. Veranlassung dazu hat die Nachricht gegeben, daß Dschulaks, der in dieser Angelegenheit von den Truppen Reschid der Bascha Pascha's umzingelt ist, sich an die griechische Regierung um Hülfe gewendet hat. — Die Vollstreckung der Zwangsmaßregeln gegen Griechenland verspat die hiesige Handelswelt in einige Unruhe, da man noch nicht mit Bestimmtheit weiß, ob das Verbot gegen die Küstenfahrt zurückwirken soll auf solche Geschäfte, die vor Bekanntmachung des Gesetzes abgeschlossen waren. Die Gestellung einer Menge schwebender Frachtverträge, die von griechischen Rhedern in den Häfen des schwarzen Meeres eingezogen worden, scheint dadurch in Frage gestellt. Aus Athen erfährt man, daß man daselbst entschlossen sey, jede Art von Genugthuung, welche sich direct auf die Person des Mussurus beziehe, zu vermeigern, und somit läßt sich gar nicht absehen, wann, oder wie alle diese Mißhelligkeiten ihr Ende erreichen sollen. Die Pforte wird, nach dem die Sachen bis auf diesen Punkt gediehen sind, wohl schwerlich nachgeben. Die gefangenen türkischen Häuptlinge, die bisher gebracht worden, sind abgeurtheilt. Beydan Bey ist nach Candien, Mahmud Bey nach Silistria verwiesen!

(B. Z.)

Bekanntmachungen.

Waldpflänzlinge.

a) Lerchen von 1—2 Fuß à 100 Stück — Thlr. 15 Sgr.
„ „ „ „ „ „ „ „ 1000 „ „ 4 „ — „
„ von 2—3 Fuß „ 100 „ „ 20 „ — „
„ „ „ „ „ „ „ „ 1000 „ „ 5 „ — „
„ von 3—4 Fuß „ 100 „ „ 25 „ — „
„ „ „ „ „ „ „ „ 1000 „ „ 6 „ — „
b) Fichten von 1—2 Fuß „ 100 „ „ 15 „ — „
„ „ 2—3 Fuß „ 100 „ „ 4 „ — „

Für Emballage wird à 100 Stück 1 Sgr. entrichtet. Jede Bestellung offeriren ich, und sorge, wenn wie die Versendung überlassen wird, für möglichst geringe Frachtpreise.

Witten, im October 1847.

Gießel,
(20,213.) Communal-Empfänger.

(20,814) Die längst angekündigte regenfrei wirkende

Universal-Mühle

ist jetzt bis einschließlich 30. November aufgestellt, und wird an den Wochentagen zwischen 10 — 12 Uhr zur Ansicht von Mehlkäufern daraus gemahlen.

Münster, den 25. October 1847.

Laporte & Krüger.

(20815) **Zum Hubertus-Fest,**
als am 3. November ladet ganz ergebenst ein

Franz Surmann.

Sendenhorst, den 22. October 1847.

(20816) **Briefpapier mit angehängten Couverts** und **patentirte Spiegel-Couverts** empfiehlt als eine schöne und zweckmäßige Neuigkeit.

M. Löwenstein.

Ludgeri-Straße 147.

(20,817) Ein leidener Regenschirm ist aufgefunden, oder stehen geblieben, der Inhaber beliebe solchen an der Exp. d. Bl. abzugeben.

(20818) **Citronen, Apfelsinen, grüne Pomeranzen, Feigen, Trauben-Rosinen, Knack-Mandeln, Frankfurter Spritz- und Gries-Mehl** billig bei

F. M'ner, Prinzipal-Markt.

(20,719.) Vorzügliches **Hamburger Rauchfleisch, hoang beef** und **Ochsenzungen,** großkörniger russischer und Elb-Caviar, neue Malaga-Citronen, Apfelsinen, Feigen und Muscat-Trauben Rosinen bei **Joh. Jos. Schulte** unterm Bogen.

Entbindungs-Anzeige.

(20820) Gestern Abend 11½ Uhr wurde meine Frau geb. von Rohr schnell und glücklich von einem Töchterchen entbunden.

Hünnefeld, den 21. October 1847.

Glamor von dem Busche-Hünnefeld.

Literarische Anzeige.

Bei F. E. C. Leuckart in Breslau ist so eben erschienen und an alle Buchhandlungen versandt:

Hebräisches Lesebuch.

Auswahl historischer, poetischer und prophetischer Stücke aus fast allen biblischen Büchern, mit Anmerkungen und einem Wörterbuche, nebst einem Anhange unpunktirter Texte mit rabbinischen Scholien und Erläuterungen zu denselben

von

Dr. M. A. Levy,

erstem Religionslehrer an der israelitischen Gemeinde zu Breslau, und correspondirendem Mitgliede der deutschen morgenländischen Gesellschaft.

Preis 24 Sgr.

Allen Lehrern der hebräischen Sprache wird obiges Lesebuch eine jeder Beziehung außerordentlich willkommene Erscheinung sein, da es an Reichhaltigkeit und Mannigfaltigkeit des ausgewählten Lesestoffe alle ähnlichen Werke bei Weitem übertrifft.

Angekommene Fremde.

Im König von England (Gerdautel).
v. Löwenig, Rentier a. Lachen. Giesen, Kentmeister a. Holtfeld. Rodt, Judizrath a. Iserlohn. Delbaer a. Offenbach. Hinz a. Werden. Winter a. Westigerbach. Otterpohl a. Lippstadt. Westkirk a. Rheine. Brandt a. Bremen. Pferdmenges a. Crefeld. Scheeren a. Rhendt. Großdorf mit Familie a. Bremen. Kauft.

Im Westphälischen Hofe (Sau. Kölckaut Nachfolger, A. Bölcker).
v. Mietecki, Bergdirektor und Ober-Berg-Amts-Director von Westphalen a. Bonn. v. Hövel, Ober-Berg-Amts-Assessor a. Dortmund. Schlechtmeyer a. Stargard, Gandel a. Coblenz. Kauft. Fr. Stiers, Fabrikant a. Elsenthal.

Im Westphälischen Hofe (Krapp).
Heinemann und Familie, Banquir a. Braunschweig. Träger a. Bremen. Carthanjen a. Duisburg. Scholten a. Uerdingen. Kauft.

Bei Neuhaus.
Fries, von Hompel, Kauft, aus Wesel.

Bei Kenne.
Ellerbrock, Doctor a. Mesebach. Engels a. Kürpen, Schmitz a. Neuerke, Studenten der Theologie. Jung, Kauf. a. Barmen.

Bei Winkelsett.
H. Bührens, Student der Philosophie a. Borth. Dertermeyer u. Sohn a. Ibbenbüren.

Preise von Getreide ꝛc. auf auswärtigen Märkten.

Neuß, den 22. October 1847.

Weizen, a. —Ltr. n.	—Ltr.	—Sgr.	—Pf.
Roggen, a. —Ltr., n.	2 „	4 „	— „
Wintergerste	1 „	26 „	— „
Sommergerste	1 „	25 „	— „
Buchweizen	1 „	8 „	— „
Hafer,	1 „	7 „	— „
Erbsen	— „	— „	— „
Rapssamen	4 „	— „	— „
Kartoffeln	— „	20 „	— „
Kleiner Samen	3 „	20 „	— „
Rüböl p. Ohm à 282 Pfd. ex. F.	33 „	— „	— „
dito p. Mai	— „	— „	— „
„ „ Herbst	32 „	15 „	— „
Leinöl p. Ohm	— „	— „	— „
Rübkuchen p. 1000 Stk. St.	48 „	— „	— „
„ „ 2000 Pfd. Preß	38 „	15 „	— „
Leinsaat-Kuchen	— „	— „	— „
Sesamkuchen	— „	— „	— „
Leinkuchen p. 2000 Pfd.	— „	— „	— „
Branntwein p. Ohm 18 Gr.	18 „	10 „	— „
Gereinigtes Oel	38 „	10 „	— „
Heu p. Centner von 110 Pfd.	1 „	7 „	— „
Stroh p. Schock von 1200 Pfd.	6 „	— „	— „

Marktpreise zu Münster

am 23. October 1847.

Gegenstand	Niedrigster Preis	Höchster Preis	Durchschnitts-Preis	Angabe der zum Markt gebrachten u. verkauften Quantitäten
	p. Preuß. Scheffel			
	Thlr. Sgr. Pf.	Thlr. Sgr. Pf.	Thlr. Sgr. Pf.	
Weizen	2 20 —	2 25 —	2 22 6	12 Malter
Roggen	1 18 9	1 21 3	1 20 —	110 Malter
Gerste	1 20 —	1 25 —	1 23 6	3 Malter
Erbsen, gelbe	— — —	— 3 2 6	— — —	—
„ graue	— — —	— — —	— — —	—
Weiße Bohnen	— — —	— — —	— — —	—
Buchweizen	1 20 —	1 25 —	1 22 6	10 Malter
Kartoffeln	— 17 6	— 22 6	— 20 —	19 Malter
Hafer	1 —	1 3	1 2 6	—

Druck u. Verlag der Coppenrathschen Buch- u. Kunsthandl.
Verantwortlicher Redacteur: J. Coppenrath.

Hierzu eine Beilage.

Westfälischer Merkur.

Beilage zu **Nro. 256.** — Münster, Dienstag den 26. October — **1847**

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Am 19. Oct. wurde der 25. Jahrestag der Doctor-Promotion eines unserer verdientesten und berühmtesten Aerzte, des Geh. Med. Raths Prof. Dr. Dieffenbach von den näheren Freunden des Gefeierten festlich begangen. Derselbe wurde mit seinem wohlgetroffenen, später zu lithographirenden Bilde überrascht, und außerdem fand ihm zu Ehren im Engl. Hause Mittags ein Festmahl Statt. Dieffenbach ist im Jahre 1795 in Königsberg geboren, bezog 1812 die Universität, um sich der Theologie zu widmen, machte den Freiheitskrieg von 1813 — 1815 mit, nach dessen Beendigung er zum Studium der Theologie zurückkehrte. Doch vertauschte er dieselbe bald mit dem der Medizin. In Würzburg erlangte er die Doctorwürde. Im Jahre 1830 wurde er dirigirender Arzt in der chirurgischen Station der Charité, deren Klinik er auch gemeinschaftlich mit Rust leitete, und seit 1840 ist er Director der chirurgisch-augenärztlichen Universitäts-Klinik.

Der Eigner des Café Anglais in Paris war kürzlich genöthigt, die Polizei wegen eines jungen Menschen rufen zu lassen, der bei ihm für 70 Franken in einem Mittagsmahle mit noch einem jungen Manne, der aber im Stillen davon gegangen war, verzehrt hatte und erklärte, nicht bezahlen zu können. Auf Befragen des Polizisten, wie er dazu gekommen sey, so viel zu verzehren und warum er nicht mit einem einfachen Mittagsessen zu 9 bis 10 Francs vorlieb genommen, erwiederte er, daß ihm das weit besser gepaßt hätte. Ihm sei darum zu thun gewesen, für eine gewisse Zeit eingesperrt und genährt zu werden, und diesen Zweck habe er gerade durch die Höhe seiner Zeche erreicht. Hinterher fand sich noch, daß dem Wirth des Kaffeehauses ein paar silberne Teller fehlten, die man aber nicht bei dem inzwischen festgenommenen fand und die sein vorher davon gegangener Freund mit genommen hatte.

Kiel. Auf dem diesjährigen Sängerfeste in Lübeck wurde Kiel zum Festorte des norddeutschen Sängerfestes für das nächste Jahr gewählt. Das zur Einrichtung des künftigen Festes zusammengetretene Comité wandte sich, da es sich vor Allem um Beschaffung einer Localität handelte, an den Landesherrn mit der Bitte, es möge gestattet werden, daß die im Schloßgarten stehende Festhalle, welche bei der Versammlung der Forst- und Landwirthe, und im vorigen Jahre bei der Versammlung der Naturforscher gedient hatte, bis zum nächsten Jahre stehen bleibe, um auch für das Sängerfest als Versammlungsort zu dienen. Jetzt ist der Bescheid eingegangen, daß nicht blos die Festhalle nicht benutzt werden solle, sondern daß überhaupt die Abhaltung des Festes in Kiel nicht gestattet werden könne.

In Stockholm starb vor einiger Zeit die gefeierte schwedische Schauspielerin Emilie Hoegquist. Unter ihrem öffentlich versteigerten Nachlasse waren nicht weniger als 732 Schmuckgegenstände, meistens mit Brillanten besetzt; ein Sonnenschirm mit goldenem Griff und mit Rubbinen geziert, und ein silberner Helm, den sie in der „Jungfrau von Orleans" trug. Dieser Helm war ein Geschenk der verwittweten Königin. Die Theater-Garderobe der Dem. Hoegquist bestand aus mehr als 400 vollständigen Costümen, welche sich alle durch ihre Eleganz auszeichnen. Der Werth des von ihr nachgelassenen Silbergeschirrs soll sich gegen 20,000 fl. C.-M. belaufen. (W. Ztg.)

Der Genuß des Pferdefleisches scheint auch in Weimar Liebhaber zu finden. Stadträthlicherseits wurde in diesen Tagen seit dem Frühjahre schon das fünfte Thier dieser Art ausgeschlachtet und verspeist. Während man die beiden ersten Mahle Mühe hatte, das Fleisch unentgeldlich los zu werden, ging es dies Mal reißend weg für Geld. Die Fleischmasse war binnen einer Viertelstunde vollständig vergriffen, und selbst Familien höherer Stände haben Versuche gemacht, das bestehende Vorurtheil gegen den Genuß von einem der reinlichsten Thiere zu überwinden.

In London geht man mit dem seltsamen Plane um, einen großen Begräbnißplatz anzulegen, welcher die letzte Ruhestätte aller Offiziere der englischen Land- und Seemacht seyn soll. Auf der Höhe, welche jetzt das alte Gebäude Sevendroog Castle einnimmt, will man ein großartiges Mausoleum errichten, das auf großen Terrassen ruhen soll, welche Raum für zehntausend Grabstätten gewähren. Der Herzog von Wellington als Oberbefehlshaber der brittischen Armeen hat bereits seine Zustimmung zu dem großartigen Plane gegeben, und man wird sofort an die Ausführung desselben gehen.

Ein kürzlich in London erschienes Buch gibt Nachweise über die gegenwärtige Lage der Nachkommen der verschiedenen Geschlechter, welche den Thron von England inne hatten. Ein Abkömmling der Tudors hat sich zu Wapping niedergelassen, wo er mit alten Bouteillen handelt; einer Plantagenets ist Condukteur eines Omnibus, welcher zu London den Dienst zwischen Paddington und der Bank von England versieht, und ein Nachkomme der Stuarts ist kürzlich als herumziehender Musikant in Schottland gestorben.

Locales und Provinzielles.

* **Aus dem Kreise Rees.** Wir lasen in einem Artikel aus dem Kreise Borken in Nro. 125 des Elberfelder Kreisblattes, daß Behufs Chaussirung der Straße von Bocholt über Suderwyk nach Anholt vom Staate 6000 Thlr. pr. Meile bewilligt werden sollen; ferner, daß event. wohl der Bau der Straße von Werth nach Bocholt unterbleiben müsse, indem der Staat nach Wahrscheinlichkeit nicht beiden Straßen, die Prämie geben und ohne Staatszuschuß das Werk nicht zu vollführen seyn werde. — Der gedachte Artikel entwirft im Uebrigen ein durchaus klares Bild der ganzen Chausseebau-Angelegenheit und namentlich verdient die Parallele, welche der Verfasser zwischen den beiden Straßen zieht, die Aufmerksamkeit aller Interessenten und bezüglichen Behörden; die ausgesprochene Befürchtung können wir aber nicht theilen und das aus guten Gründen. — Sicherm Vernehmen nach hat das Königliche Hohe Finanz-Ministerium erklärt, daß eine Prämie für die Suderwyker-Straße nicht in Aussicht gestellt werden könne. — Nach allerhöchster Cabinets-Ordre ist die Straße über Werth und Bocholt Landstraße im Sinne des Allgemeinen Landrechts. — Die Königliche Regierung zu Münster soll sich dahin ausgesprochen haben, daß es gar nicht in ihrer Absicht liege, dieser Character zu nehmen, oder vielmehr den Wegfall dieser Eigenschaft zu vermitteln. — Es ist hier überflüssig, fernerweit darzuthun, wie unendlich wichtiger die Straße über Werth für Bocholt und Rees und überhaupt für beide Kreise ist, als diejenige über Suderwyk. Sollte es aber wirklich und wider alles Erwarten dem Sonderinteresse gelingen, dem allgemeinen Interesse gefährlich zu werden, dann ist es an der Zeit, zur Abwehr eine freimüthige und richtige Darstellung des Sachverhältnisses nöthigen Falles Allerhöchsten Orts vorzulegen. — Indeß so weit wird es nicht kommen: die Umsicht und Unparteilichkeit der Behörden sind die beste Garantie und das Vertrauen auf die gerechte Sache wollen wir wahrlich nicht sinken lassen. — Werth, das kleine Werth hat seinen Theil in der Münster-Emmericher Straße schon in Angriff genommen und bestreitet die diesfälligen Kosten aus eigenen Mitteln. — Was hat die bedeutende und begüterte Stadt Bocholt in diese Lebensfrage gethan? Und das Amt Liedern? Wie verlautet, hat die Stadt Werth ein Geschenk von 2000 Thlr. angeboten, Liedern es aber mit dem Bemerken zurückgewiesen, daß der Suderwyker Chausseebau die Kräfte erschöpft habe und sohin nichts mehr unternommen werden könne. — Wenn die Dienste und Kosten nach den directen Steuern ausgeworfen werden, wie es hier und in Werth geschieht, so ist der ganze Bau nichts weniger als eine Riesenarbeit. Liedern möchte doch bedenken, wie wichtig für eine Gegend eine Chaussee ist, wie wohlthätig ein solches Communications-Mittel auf Land und Volk wirkt, wie merkwürdig es den Werth des Bodens und der Producte hebt. — Die Wahl eines neuen Landraths für den Kreis Borken steht bevor. Wir wünschen recht sehr, daß sie auf einen Mann fällt, der nur das allgemeine Wohl im Auge hat und es versteht, dasselbe mit Geschick und Energie zu verfolgen. — Hoffentlich erklärt mit Nächstem der Borkensche Kreistag den Bau der Straße von Werth nach Coesfeld für eine Kreis-Sache und macht so allem Elend mit einem Schlage ein Ende. — Jedenfalls erwarten wir — und die Erfüllung unserer Erwartung muß der guten Sache sehr dienen — daß die Vertretung der Stadt Bocholt kräftig ihre Stimme erhebt und sowohl für die Integrität, als auch für die Chaussirung der Straße über Werth ohne Verzug in die Schranken tritt. —

* Einweihung der katholischen Kirche in Lemgo.

(Verspätet.)

Von der Weser. Es ist schon mal in diesem Blatte aus betrübender Veranlassung über die Verhältnisse der katholischen Gemeinde in Lemgo die Rede gewesen; darum wird es allen Wohlgesinnten eine Genugthuung seyn, wenn wir hier ein in jeder Beziehung für die Katholiken daselbst freudenreiches Ereigniß mittheilen. Am 13. October weihete (wie bereits in № 254 d. Bl. aus Detmold berichtet) der Hochwürd. Herr Bischof Dr. **Drepper** von Paderborn die dort aus milden Beiträgen erbauete neue Kirche ein, und die ganze Einweihefeier in ihrer äußeren Erscheinung, und die warme Theilnahme, welche allseitig bewiesen wurde, trugen so sehr das Gepräge des biedern Grundcharacters des gesegneten Lippischen Volkes, und bekundeten so deutlich den Zusammenklang der Herzen in dem, was uns des Lebens Höchstes ist, daß wir es uns nicht versagen können, sie im Einzelnen zu beschreiben. — Gegen 5 Uhr Nachmittags des 12. Octobers kam der Hochw. Bischof, von den Repräsentanten der katholischen Gemeinde von Detmold feierlich eingeholt, in Lemgo an und wurde von den schon zahlreich versammelten Geistlichen an der Thür des Absteigequartiers empfangen. Am andern Morgen gegen 8 Uhr begann die h. Handlung der Weihe. 20—25 Geistliche empfingen im Chor-Ornate ihren geliebten Oberhirten vor der Pforte der neuen, wie eine Braut zu ihrem Ehrentage mit Kränzen schön und sinnig geschmückten Kirche, indem weißgekleidete Mägdlein den Weg mit Blumen streuten. Nachdem die Einweihung vollendet war, celebrirte der Hochw. Bischof ein Pontifical-Amt, während welchem nach dem Credo der Herr Geistl. Rath **Freusberg** aus P. über Phil. 4. 4: „Freuet euch allezeit im Herrn, abermal sage ich, freuet euch," eine gediegene Rede über den Grund und die Bedeutung der Freude dieses Tages hielt, indem er nachwies, daß es ohne den religiösen Glauben keine wahre Freudigkeit im Leben gebe, und sodann mit Hindeutung auf die verschiedenen Heilsquellen dazu überging, hervorzuheben, wie aller Trost für Leben und Sterben aus dem Gotteshause hervorfließe. Sichtbar ward die zahlreiche Volksmenge ergriffen, und manche Dankesthräne rann als Tribut den Wohlthätern über die Wange der Katholiken, als der Festredner so kraftvoll wie schön die katholische Gemeinde, welche in dem neuen auf den Namen des heil. Bonifacius, des Apostels unserer deutschen Väter, geweiheten Gotteshause ihr Heil und ihren Trost suchte, zum warmen Danke gegen den regierenden Fürsten **Leopold**, Höchstwelcher so väterlich das Werk gefördert, gegen ihren Oberhirten, gegen die liebreichen Wohlthäter in der Ferne und besonders gegen die evangelischen Mitbürger der Stadt und des Landes, so wie gegen den würdigen und um sie verdienten Seelsorger aufforderte und ermahnte, daß sie diesen Dank durch ächtchristliches Leben, durch Eintracht, Liebe und Frieden bekunden möge: denn das neue Gotteshaus sey eine Wohnstätte, ein Werk und lebendiges Andenken der Eintracht, des Friedens und der Liebe. Die große Versammlung, welche gerührt und lautlos diese Worte vernommen, sagte mit dem Festredner ihr freudiges Amen. Die ganze kirchliche Feier wurde noch gehoben dadurch, daß die Mitglieder der Detmolder und Lemgoer Liedertafel die 1. Messe von Haslinger mit Orgelbegleitung vortrugen und sehr gelungen das erste Sanctus und Agnus Dei in der neuen Kirche sangen. Warmer Dank diesen wackeren Männern! Sie haben durch ihre Kunst die Feier gehoben und unsere Herzen erfreuet. Te Deum und Segen schlossen die kirchliche Weihe. Der Hochw. Bischof kehrte nun, begleitet von seinem Clerus, zu dem in der Nähe befindlichen Wolkerschen Gasthofe zurück, empfing dort die hohen Festgenossen: Se. Durchl. den Prinzen **Friedrich zur Lippe**, die Mitglieder der hohen Fürstlichen Regierung und des Consistoriums mit ihren Chefs, dem Herrn Präsidenten **von Eschenburg** und General-Superintendenten Herrn Dr. **Althaus**, an der Spitze, so wie den Magistrat von Lemgo und die evangelische Geistlichkeit, welche sich zahlreich eingefunden, wobei es einen lieblichen Eindruck machte, daß während des Empfanges einige Herren von der Liedertafel das schöne Quartett „das Kirchlein" mit gemüthlicher Beziehung auf die neue Kirche, die man dort in nächster Nähe sah, vortrugen. Sodann vereinigte Alle, welche so liebreich Antheil genommen und zu diesem Freudentage mitgewirkt hatten, ein Gastmahl, woran der Durchlauchtigste Prinz **Friedrich zur Lippe** Antheil zu nehmen und beehrte. Die gemüthliche Heiterkeit der wohl über 100 Mitglieder zählenden Gesellschaft war ungemein erquickend und erhebend. Der Hochw. Bischof brachte unter Darlegung seines Dankes für die hohe Huld Sr. Durchl. des regierenden Fürsten Leopold Höchstdemselben ein Hoch, welches mit Begeisterung durch die ganze Versammlung wiederklang. Nachdem auf das Wohl des Herrn Bischofs und des Prinzen **Friedrich** Durchlaucht ꝛc. getrunken, brachte der Herr General-Superintendent Dr. **Althaus** aus Detmold dem Festredner Herrn Rath **Freusberg** und dem Herrn Pastor **Berens** einen Toast, welcher den lebhaftesten Anklang fand und ungefähr in folgende Worte gefaßt war: „In dem Allerhöchsten, was uns Alle beseelt, gibt es Einklang: darum ist es mir eine hohe Freude, an dieser Feier Theil zu nehmen. Der Festredner hat so herrlich gesprochen von dem Tempel der Eintracht, des Friedens und der Liebe, der da gebaut sey, und hat uns erbauet. Wir Alle suchen die Wahrheit. In omnibus charitas: bei aller Verschiedenheit der Bekenntnisse schlagen die Herzen in Liebe zusammen." Die freudige Begeisterung zeigte deutlich, daß der Herr General-Superintendent Aller Herzen getroffen hatte. Der Herr Pastor **Berens** stattete darauf den Wohlthätern seinen Dank ab so herzlich, daß wir seine Worte zur öffentlichen Kenntniß zu bringen uns gedrungen fühlen. „Hochzuverehrende Herren! Schön und erhebend ist die Feier, die uns heute hier so froh vereinigt. Sie gilt der Einweihung unsers neuen Gotteshauses, welches die christliche Liebe uns bauen half. Trübe, in Wahrheit, waren die Verhältnisse meiner Gemeinde, als wir den Bau der neuen Kirche begannen. Ob auch die Mitglieder der Gemeinde Alles aufboten, was in ihren Kräften stand, so war sie allein doch nicht vermögend, alle die Mittel zu beschaffen, die der Bau erforderte. Und als wir unser altes, baufälliges Gotteshaus, um Platz für das neue zu gewinnen, abgebrochen hatten, da fehlte es uns wieder an einem passenden Hause, in welchem wir während der Dauer des Baues unsern Gottesdienst halten konnten. So befanden wir uns in einer Lage, die wohl geeignet war, uns bange Besorgniß einzuflößen. Doch wir verzagten nicht! Vertrauensvoll wendeten wir uns an liebende Menschenfreunde und christliche Mitbrüder. Und viele milde Herzen öffneten sich unseren dringenden Bitten,

und manche schöne Gabe ward uns vom Auslande her von unseren katholischen Brüdern, vor Allem von unserm Hochwürdigsten Herrn Bischofe geweiht. Eben so ließ auch unser durchlauchtigster Fürst und gnädigst regierender Landesvater einen namhaften Beitrag zum Baue der Kirche uns huldreichst angedeihen und gestattete uns überdies allergnädigst die Erlaubniß, milde Gaben bei den wohlhabenderen Einwohnern unseres Landes zu sammeln. Und auch da wurden uns von unseren evangelischen Mitbrüdern viele große Gaben mit frohem, freudigem und liebevollem Herzen gespendet. Und wie die Herzen und Hände vieler edler und hochherziger Menschenfreunde sich uns aufthaten zum Geben, eben so öffneten sich meiner Gemeinde auch die Pforten der hiesigen altehrwürdigen evangelischen Nicolai-Kirche. Vom Geiste christlicher Liebe und Duldung beseelt, gestattete uns m..n Herr Amtsbruder, der Hochw. Herr Pastor Holzapfel, im guten Einvernehmen mit unserm wohllöbl. Magistrate und seiner geliebten Gemeinde, in genannter Kirche während der ganzen Dauer des Baues unsern Gottesdienst halten zu dürfen. Von solchen so vielen und so großen Beweisen der Theilnahme und Liebe, die uns von allen Seiten von Nah und Fern geworden sind, ist heute meine Gemeinde auf das Innigste gerührt. Sie hat voll des h. Dankes gegen alle ihre edlen Wohlthäter mich beauftragt, diesen ihren tiefgefühlten Dank heute öffentlich laut werden zu lassen. Dieses ehrenvollen und schönen Auftrages mich jetzt entledigend, sage ich allen edlen und hochherzigen Wohlthätern unserer Kirche von Nah und Fern im Namen meiner Gemeinde den herzlichsten Dank. Sie alle leben lange, leben glücklich, leben hoch!" — Doppelt süß war Allen die Freude des Tages, als durch diese Worte des sichtbar gerührten Herrn Pastors Berens jedem Anwesenden die Liebe, welche der katholischen Gemeinde erwiesen war, klar wurde und zu Herzen ging. Darum Ehre und Dank allen Edelen; Ehre und Dank besonders dem Herrn Pfarrer Holzapfel und der Nicolai-Gemeinde in Lemgo! So schloß der schöne Tag, dessen Freude den Katholiken noch durch die zahlreiche Theilnahme der evangelischen Mitbürger und durch die schöne Ordnung, die in der dichtgedrängten Volksmenge in und vor der Kirche überall herrschte, ungemein erhöhet wurde! Auch dafür Ehre und Dank! Am folgenden Tage, den 14. October, stattete der Herr Bischof Sr. Durchlaucht dem Prinzen Friedrich seinen Besuch ab, welcher von Höchstdemselben gnädigst erwiedert wurde, und verließ die Stadt Lemgo, sie und das Land segnend für ihre Liebe.

Ein Festgenosse für Mehrere.

* Theater in Münster.

Zwei bedeutende Erscheinungen folgten innerhalb zweier Tage auf einander, Kreutzers Nachtlager in Granada in der Oper und Gutzkows Uriel Acosta im Drama. Das in ihrem Instrumental- wie Vocal-Theile gleich ausgezeichnete Meisterwerk Kreutzers gewann bei der diesmaligen Aufführung besonders dadurch sowohl an Interesse wie an Bedeutung, daß eine der Hauptpartien derselben in den Händen der talentvollen Tochter des Opern-Componisten selbst und von diesem der Sängerin der Gabriele selbst eingeübt war. Es war uns somit vergönnt, auf diese Weise ganz die Intention Kreuzers in Bezug auf diese Sopran-Partie kennen zu lernen. Die Stimme des Fräuleins Kreutzer entfaltete sich vor unseren Ohren in ihrer ganzen Fülle und Kraft; ihre schon in der Rolle der Donna Anna an den Tag gelegte Sicherheit und Ausbildung im Vortrage wurde hier noch überboten, und die Natürlichkeit des Spiels und die äußere anspruchslose und zugleich ansprechende Erscheinung der Sängerin erhoben die Darstellung zu einer gelungenen Kunstproduction. Herr Beyer als Gomez erntete wie in der vorjährigen Theater-Saison abermals den verdienten Beifall, und Herr Wrede als Fürst war „der Dritte im Bunde". Die Chöre ließen Manches zu wünschen übrig, besonders die Sopran-Partie derselben. — Das wahrhaft colossale Drama Gutzkows, das beste Werk aus seiner Feder, Uriel Acosta, darf unbestritten auf den Namen der ausgezeichnetsten Schöpfung im Gebiete der dramatischen Muse der deutschen Gegenwart Anspruch machen. Tiefe und Fülle des Gedankens und Gefühls durchdringen dasselbe, das sich ein ernstes Thema zur Aufgabe gestellt hat, den Kampf des religiösen Glaubens und Zweifels, dem als Folie zwar nur das Judenthum in Folge der Wahl seines historischen Stoffes dient, den Gedanken des Zuschauers aber nicht darauf beschränkt. Ist Uriel Acosta — wie bemerkt — das gediegendste Drama unserer Zeit, so ist es zugleich für die Bühnendarstellung das schwierigste. Trotzdem war die Vorstellung auf unserer Bühne eine tüchtige, sowohl was das Zusammenspiel aller darin Mitwirkenden wie das Spiel jedes Einzelnen in den Hauptrollen betrifft, und das zahlreich versammelte Publicum spendete vielfach verdienten Applaus. In dem Orlowskyschen Künstlerpaar, dem die Rollen des Acosta und der Judith übertragen waren, hat sich das Hegelsche wieder erneuert; Herr Orlowsky steht auf noch höherer Stufe wie sein Vorgänger. Herr Pichler, sonst nur in komischen Darstellungen thätig, gab die ernste Rolle des 9 jährigen Rabbi's Ben Akiba höchst glücklich; Herr Scholz nicht minder die bedeutende Rolle des De Silva. Schade, daß dem Darsteller des Rabbi de Santos ein kräftigeres Organ mangelte, wodurch die Verfluchungs-Scene an Effect einbüßte. Die Ausstattung im Costum verdient schließlich lobender Erwähnung, so daß nichts fehlt, um den Theil des Publicums, der an dieser Vorstellung nicht Theil genommen, zur Theilnahme an einer Wiederholung dieses trefflichen, effectreichen Drama's aufzufordern.

Der Verkehr im Münsterlande.

Daß die Eisenbahnen den Verkehr um ein bedeutendes steigern, den inneren Verkehr, die Anschlußposten beleben, ist anerkannt. Die Wasser- und Stein-Straßen und Communal-Wege führen dem großen Eisenbahnnetze Personen, Güter und Briefe zu; die Eisenstraßen bringen durch billige Beförderung der Poststücke und Briefe, durch das Eingehen großer Posthaltereien, der Postverwaltung bedeutende Ersparnisse. — Mit Dank sind die 2fachen Postanschlüsse auf Rheda, Hamm und Wesel (resp. Arnheim) anzuerkennen. Da aber vor Mai kommenden Jahres die Münster-Hammer Eisenstraße nicht dem Verkehr übergeben werden kann, so fehlt auf den Münster-Dortmunder und Haltern-Recklinghauser Chausseen der 2fache Postanschluß an die Eisenbahnzüge. — Nach Dortmund, wo die Köln-Mindener und Bergisch-Märkische Bahn zusammenstoßen, hat Münster seit Mai keine Schnell- oder Personen-Posten mehr, obschon jetzt billiger und schneller Dortmund direkt als über Hamm zu erreichen wäre. — Wenn von Haltern aus an die Düsseldorfer-Weseler Course sich Posten nach der Köln-Mindener Bahn anschließen so erreicht man bald den Rheinstrom die Fabrikdistrikte. Ein Anschluß an die auf der Weseler Chaussee gehenden Posten von Appelhülsen auf Coesfeld, Arnheim bringt uns dem holländischen Eisenbahnnetze Wasserstraßen näher. — Die Ersparnisse, welche die Beförderung der Briefe, Güter und Personen auf der Eisenbahn von Aachen nach Minden, Berlin bringen, berechtigen zu der Hoffnung daß Mittelflüssig geworden, die es ermöglichen, daß die Kr. Coesfeld, Lüdinghausen, Münster, Recklinghausen durch neue Personenpost-Course sich dem großen Eisenbahnnetze mehr und mehr nähern. — Die größere Bewegung, welche die Bahnen bewirken, sichern die Rentabilität der Anschlußpostcourse. Daß der Verkehr auf den Coursen der Wesel-Osnabrückerstraßen nach Bremen, Hamburg sehr durch die Eisenbahn gedrückt worden, ist bekannt; ein gleiches Schicksal hat der Casseler-Cours. — Aber dadurch daß die Eisenbahn die äußerste Gränze des Münsterlandes nur eben bei Beckum berührt wird, das Münsterland und die Provinzialhauptstadt mehr und mehr dem großen Verkehr entfremdet, wenn im Innern nicht viele Postanschlüsse und Steinstraßen, Kanäle es in etwa wieder auszugleichen versuchen. Zum Schluß die Bitte durch öffentliche Blätter alle 3 Monate ein Verzeichniß der Abgehenden Ankommenden Posten dem Publicum zu geben.

W. Y.

Bekanntmachungen.

Subhastations-Patent.
Nothwendiger Verkauf.
Land- und Stadtgericht zu Minden.

(20,136 6 c) Die aus folgenden Grundstücken:

1)	Flur 6.	Parz.	64.	Wohnhaus und Scheune № 84.			
2)	„ 4.	„	17. 19. 21.	Acker,	6 M.	55 R.	
3)	„ 5.	„	134.				
4)	„	„	56,	Acker,	10 M.	88 R.	75 F.
5)	„	„	117,	Garten,	— „	74 „	— „
6)	„	„	119,	Acker,	— „	151 „	35 „
7)	„	„	121,	do.,	— „	150 „	25 „
8)	„	„	143 u. 144,	do.,	5 „	61 „	80 „
9)	„ 6.	„	256,	do.,	4 „	49 „	60 „
10)	„	„	89/2,	Baumhof,	— „	37 „	60 „
11)	„	„	89/10,	Anger,	— „	33 „	50 „
12)	„	„	215,	Garten,	— „	108 „	10 „
13)	„	„	49,	Wiese,	— „	171 „	10 „
14)	„	„	1/13,	Holz,	11 „	164 „	64 „
15)	„	„	1/14,	„	11 „	142 „	44 „
16)	„ 17.	„	145,	Wiese,	1 „	122 „	20 „
17)	„	„	146,	Acker,	1 „	162 „	95 „

bestehende Besitzung des Kaufmanns Volland zu Hausberge, abgeschätzt auf 5915 Thlr. 25 Sgr. 9 Pf., zufolge der nebst Hypotheken-Schein im Bureau III. einzusehenden Taxe, soll am

24. Februar 1848, Vormittags 11 Uhr,

an Ort und Stelle zu Hausberge subhastirt werden.

(18400. 6. f) Der im Jahre 1813 zu Hamm verstorbene Kaufmann Heimann Spanier hatte zu dem bei dem Königlichen Oberlandesgerichte zu Münster anhängigen Benigna von Kamnitzschen Liquidations-Processe mehrere rechtskräftig zu 1141 Thlr. 9 Sgr. 7 Pf. festgestellte Forderungen angemeldet.

Da die Erben oder Rechtsnachfolger des Liquidanten unbekannt sind, ist der Betrag des Liquidats abzüglich der Kosten mit 937 Thlr. 7 Sgr. 7 Pf. zum Depositum des unterzeichneten Gerichts als Erbschafts-Forum vereinnahmt.

Die Erben und Erbnehmer des genannten Heimann Spanier werden daher aufgefordert, sich binnen 9 Monaten, spätestens in dem auf

den 15. Januar 1848 Morgens 10 Uhr

vor dem Land- und Stadtgerichts-Director v. Michels angesetzten Termine an hiesiger Gerichtsstelle schriftlich oder persönlich zu melden und zu legitimiren, widrigenfalls nach Vorschrift § 481 Tit. 9 Th. I. A. L.-R. das Depositum als herrenloses Gut dem Fiscus zuerkannt wird.

Hamm, den 16. März 1847.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Köln-Mindener Eisenbahn.



(20,700.3.b) Die Lieferung von 9750 Stück 20 bis 22 Fuß langen und 650 Stück 25 bis 27 Fuß langen Stangen, beide Arten 4 Zoll im Zopf stark, von gesundem Fichten- oder Kiefern-Holz, gerade und schlank gewachsen, glatt geschält, am Stammende 4 bis 5 Fuß angestammt, ähnlich den auf dem Bahnhofe zu Deutz liegenden Probestangen, soll an zuverlässige Unternehmer, welche ihre Offerten versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission auf Stangen,"

bis zum 3. November c. Abends in unserm Geschäfts-Locale am Frankenplatz einzureichen haben, übergeben werden. Die Ablieferung dieser Stangen muß vollständig bis zum 20. November c. und zwar wie folgt geschehen seyn:

Auf Station	Benrath	750 Stück,	20 bis	22	Fuß	lang,
	und	50 „	25 „	27	„	„
„ „	Düsseldorf	600 „	20 „	22	„	„
	und	40 „	25 „	27	„	„
„ „	Duisburg	750 „	20 „	22	„	„
	und	50 „	25 „	27	„	„
„ „	Oberhausen	750 „	20 „	22	„	„
	und	50 „	25 „	27	„	„
„ „	Dortmund	1‹00 „	20 „	22	„	„
	und	120 „	25 „	27	„	„
„ „	Hamm	1350 „	20 „	22	„	„
	und	90 „	25 „	27	„	„
„ „	Rheda	1500 „	20 „	22	„	„
	und	100 „	25 „	27	„	„
„ „	Bielefeld	7:0 „	20 „	22	„	„
	und	50 „	25 „	27	„	„
„ „	Rehme oder Minden	1500 „	20 „	22	„	„
	und	100 „	25 „	27	„	„

Die Offerten können sowohl für die einzelnen Stationen, als für die ganze Lieferung gemacht werden.

Köln, den 20. October 1847.

Die Direction.

Köln-Mindener Eisenbahn.



(20,791.3.b) Der Bedarf an 22,000 Pfund Kupferdraht guter Qualität, wovon 37 bis 40 laufende Fuß 1 Pfund wiegen, soll theilweise oder im Ganzen renommirten Fabrikanten zu liefern übergeben werden.

Die einzelnen Schienen müssen mindestens 80 bis 100 Fuß lang, die zu übernehmende Lieferung bis zum 30. November c. franco Bahnhof Deutz effectuirt seyn. Offerten ersuchen wir bis zum 3. Novbr. c. versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission auf Kupferdraht,"

mit beigefügter Probe des Drahtes, den man zu liefern gesonnen ist, in unserm Geschäfts-Locale hierselbst am Frankenplatz abzugeben.

Köln, den 21. October 1847.

Die Direction.

Köln-Mindener Eisenbahn.



Lieferung von Brennholz.

(29812. 3. a) Der gegenwärtige Bedarf an Brennholz für unsere verschiedenen Stationen soll im Wege der Submission verdungen werden. — Derselbe umfaßt:

A. Buchen- und Eichen-Brennholz (Klafterholz) zum Anheizen der Locomotiven zugeschnitten, worüber die betreffenden Bahnhofs-Inspectoren nähere Auskunft ertheilen werden;
B. Reiserwellen à 6 Pfund.

Es sind zu liefern:

1. Nach Station Deutz
40 Klafter Brennholz, 4000 Stück Reiserwellen,
2. Nach Station Düsseldorf
20 Klafter Brennholz, 2000 Stück Reiserwellen,
3. Nach Station Duisburg
10 Klafter Brennholz, 1000 Stück Reiserwellen,
4. Nach Station Dortmund
40 Klafter Brennholz, 4000 Stück Reiserwellen,
5. Nach Station Hamm
30 Klafter Brennholz, 3000 Stück Reiserwellen,
6. Nach Station Gütersloh
20 Klafter Brennholz, 2000 Stück Reiserwellen,
7. Nach Station Herford
20 Klafter Brennholz, 2000 Stück Reiserwellen,
8. Nach Station Minden
40 Klafter Brennholz, 4000 Stück Reiserwellen.

Die Lieferung muß franco auf die betreffenden Bahnhöfe erfolgen.

Unternehmungslustige werden ersucht, ihre Offerten versiegelt und mit der betreffenden Aufschrift versehen (unter Angabe der Lieferzeit) spätestens vor dem 3. künft. Mts. franco an uns einzureichen. Die Entsiegelung wird am 4. k. M. geschehen, doch bleiben die Submittenten noch 14 Tage länger an ihre Gebote gebunden.

Köln, den 22. October 1847.

Die Direction.

Wichtige Anzeige.

(20,443. 6. d) Alleinige echt englische, nach den neuesten Erfindungen verbesserte

Electricitäts- oder Rheumatismus-Ableiter,

ein unfehlbares, sicheres, tausendfach bewährtes Mittel gegen **chronische Rheumatismen, Gicht Reissen** und **Congestionen** aller Art rc. von

Graham & Comp. in **London.**

Diese allein echten Ableiter sind mit genauer Gebrauchsanweisung in 3 verschiedenen Sorten, das Stück à 1/3 Thlr., stärker wirkende à 2/3 Thlr., und ganz starke, nach deren Gebrauch selbst jahrelange hartnäckige Uebel weichen müssen, à 1 Thlr., in Münster und Umgegend alleinig zu haben bei

L. Steilberg jun.

Die Zahl der Zeugnisse über die unfehlbare Wirkung unserer nach allen Welttheilen verbreiteten Ableiter beläuft sich bereits auf mehrere Tausende, weshalb wir es für überflüssig halten, nur einzelne hier anzuführen.

Graham & Comp.